

**Rede**

# **„WIEDERAUFBAU FÜR JAHRHUNDERTE“**

**von Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Vorsitzende der  
SPD-Landtagsfraktion, anlässlich der Regierungserklärung  
von Ministerpräsidentin Malu Dreyer zum zweiten Jahrestag  
der Flutkatastrophe im Ahrtal  
am 19. Juli 2023**

Sperrfrist: Redebeginn.  
Unkorrigiertes Redemanuskript.  
Es gilt das gesprochene Wort.



V.i.S.d.P.

**Markus Kuhlen**  
Pressesprecher

**SPD-Fraktion im Landtag  
Rheinland-Pfalz**

Kaiser-Friedrich-Straße 3  
55116 Mainz

T 06131-208-3218

F 06131-208-4217

Markus.Kuhlen@spd.landtag.rlp.de

[www.spdfraktion-rlp.de](http://www.spdfraktion-rlp.de)

Sehr geehrter Landtagspräsident,

liebe Abgeordnete, liebe Ministerpräsidentin,

liebe Menschen des Ahrtals,

lassen Sie mich heute mit den Menschen des Ahrtals anfangen und Ihnen zunächst das Wort geben. Herr Präsident, ich zitiere mit Ihrer Erlaubnis fünf Personen aus dem Ahrtal zum Wiederaufbau.

„Es passiert viel Neues. Sehr viel Positives. Die Unterstützung ist sehr groß.“ Matthias Bertram aus Ahrweiler.

„Wir können einfach nicht mehr“, Markus Bitzen aus Rech.

„Es entwickelt sich. Jeden Tag kommt was dazu.“ Spielwarenladen-Inhaber Alexander Petkovski.

„Es geht langsam vorwärts, ich hätte nicht gedacht, dass es so lange dauert.“ Franz Kluckert, 90 Jahre, aus Dernau.

„Es kommt immer mehr Leben zurück.“ Markus Bell aus Ahrweiler.

Wer sich im Ahrtal umhört, Eindrücke sammelt und ehrlich ist,

für den ergibt sich ein vielschichtiges Bild über den Wiederaufbau nach der größten Naturkatastrophe, die Rheinland-Pfalz je heimgesucht hat: Viele Menschen erleben und honorieren, dass verdammt viel erreicht wurde – die Sanierung unzähliger Häuser, die Instandsetzung von Straßen und Wegen, das Verlegen von Versorgungsleitungen.

Und natürlich ist genauso wahr: Der Aufbau zieht sich; noch viele Baustellen bestehen! Auch wenn wir uns das anders wünschen würden: Der Weg zur Normalität ist ein langer, weil eben so viel zerstört wurde, was zuvor über Jahrhunderte entstanden ist.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin der Ministerpräsidentin dankbar für die heutige Regierungserklärung und dafür, dass wir über den Aufbruch im Ahrtal reden. So wird deutlich, dass für die Landesregierung und für dieses Landesparlament die Menschen im Ahrtal allerhöchste Priorität haben. Lassen Sie mich nun nacheinander auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eingehen.

Am 14. und 15. Juli 2021 sind Wassermassen zwischen der Oberahr und Sinzig durch das Tal gewalzt. 136 Menschen sind gestorben. Ich habe jüngst nochmal eine SWR-Dokumentation gesehen, in der auch die Geschichte einiger Familien erzählt wird.

Wie von einem Vater, seiner Frau und seinen kleinen Zwillingen berichtet wird, die sich bei Ahrbrück an einen Baum klammerten und von denen nur zwei überlebten, bricht einem das Herz. Diese Tragödie, dieser Schmerz, diese tiefen Wunden – sie sind immer bleibende Mahnung, Lehren aus der Katastrophe zu ziehen.

In dieser Flutnacht sind Gewissheiten erschüttert worden. Dass die Talhäuser stabil sind, dass der Hochwasserschutz funktioniert, dass im Katastrophenfall alle Menschen schnell evakuiert werden. Gewissheiten haben sich als unwahr herausgestellt, und sie sind auch in der Politik erschüttert worden.

In der Nacht und in den Tagen danach wurde heroische Hilfe geleistet, ohne die alles noch viel schlimmer gewesen wäre. Polizei, Rettungsdienste, Verwaltungen, Bundeswehr, die Feuerwehren und viele Weitere waren im Einsatz. Sie haben unermüdlich angepackt, Abläufe organisiert und unter Einsatz ihres Lebens das Leben anderer gerettet. Ihre Hilfe ist noch höher einzuschätzen, weil sie ihren Dienst taten, obwohl viele von Ihnen selbst zuhause betroffen waren; ihre Familien, Freunde und Nachbarn kämpften zeitgleich mit den Wassermassen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

natürlich stellt sich auch die Frage, ob Personen oder staatliche Stellen verantwortlich sind für Versäumnisse und Fehler während der Fluttage.

Die Staatsanwaltschaft sucht hierzu eine Antwort; auch der Untersuchungsausschuss des Landtags hat unzählige Personen befragt. Im UA zeigte sich, dass das zögerliche Agieren des Landrats, das Fehlen eines Verwaltungstabs und von Alarm- und Einsatzplänen im Kreis Ahrweiler schreckliche Auswirkungen hatten: Eben weil Herr Pföhler nicht angemessen handelte und nicht frühzeitig evakuieren ließ, ergab sich Fatales.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lassen Sie mich vom Vergangenen in die Gegenwart blicken – auf den Wiederaufbau. Wer wie meine Fraktion viel im Ahrtal unterwegs ist, der sieht, hört und spürt den Fortschritt: Bauzäune und Baugerüste überall. Kräne und Bagger. Brücken, Straßen und Schienen in Konstruktion. Das derzeit viel zeitgleich angepackt wird, etwa für den Schienen- und Straßenverkehr, macht exemplarisch folgende Aussage sehr deutlich: „Um während der Bauarbeiten kein Verkehrschaos im engen Mittelahrthal zu produzieren“, stehe die Deutsche Bahn in enger Abstimmung mit dem Landesbetrieb Mobilität. Es geht also mit Volldampf voran, und so wurde innerhalb weniger Monate geschafft, was sonst Jahre dauert – etwa die Verlegung von Strom- und Gasleitungen, von Trinkwasser- und Abwasserdruckleitungen. Was die Handwerker\*Innen, die Helfer\*Innen und die Privatpersonen in Eigenleistung vollbringen, ist phänomenal. Hierzu passt, dass die Zahl der Handwerksbetriebe im Landkreis

Ahrweiler zuletzt um rund 400 Betriebe gestiegen ist. Ja, das Handwerk treibt den Wiederaufbau voran.

Ein Beispiel für das hohe Tempo ist der Altenahrer Tunnel: Wassermassen hatten vor dem Tunnel einen riesigen Krater gerissen; nicht mal 15 Monate benötigte das Team des LBM und die beteiligten Firmen bis zur Wiedereröffnung. Und sie konnten ja in den ersten Monaten nach der Flut ja gar nicht richtig loslegen, weil Zuwege versperrt waren. Ein Beispiel für Neues in Rekordgeschwindigkeit ist das Weindorf Rech, das jetzt als erste Gemeinde Deutschlands flächeneckend mit Turbo-Internet ausgestattet ist. Der Wiederaufbau gelingt so gut – auch weil es dank der Aufbauhilfe des Bundes und der Länder nicht an Geld fehlt.

Liebe Kollegen von der CDU,

es ist übrigens unangemessen und ja, infam, dass Sie wider besseren Wissens den Eindruck erwecken, dass das Wiederaufbau-Geld nicht reichen könne oder dass EU-Gelder nicht in den Wiederaufbau fließen, sondern der Bund diese abgreife. Beides ist schlicht unwahr! Bund und Länder haben 30 Milliarden Euro für den Wiederaufbaufonds für Rheinland-Pfalz, NRW und Bayern bereitgestellt. Diese Höhe wurde festgelegt, damit der Fonds alle Schäden in voller Höhe übernehmen kann und damit Sicherheit für die Betroffenen besteht. Genau das gilt natürlich weiterhin!

Und zum Zweiten: Von Anfang an war klar, dass der Bund neben eigenen Kosten von rund 2 Milliarden Euro auch die Zinskosten für den gigantischen Fonds trägt. Dass zu deren Tilgung – also zur Finanzierung des Wiederaufbaus – auch EU-Fördermittel verwenden werden können, war daher auch schon im Herbst 2021 bekannt. Zur Erinnerung: Die Bundeskanzlerin war damals Angela Merkel. Also, beenden Sie Ihre unlautere Kampagne und hören Sie auf, die Menschen im Ahrtal gezielt zu verunsichern.

An Geld fehlt es nicht und wird es nicht fehlen. Es mangelt aber an Fachkräften, etwa an Ingenieuren und Gutachtern. Auch bestanden und zum Teil bestehen Lieferketten-Engpässe, die Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Baumaterialien haben. Und uns sagen Flutopfer, dass sie im Hin und Her mit Versicherungen verzweifeln, dass Antragsstellungs-Verfahren sie überfordern oder sie lange auf Bewilligungen warten.

Ich will den Bremsklotz Bürokratie nicht kleinreden, aber ich möchte betonen, dass die Landesregierung an die Stellen rangegangen ist, an die sie ran kann: Nach der Flut wurden zunächst Soforthilfen ausgegeben. Dann haben wir im September 2021 als Landtag ein Gesetz zur Beschleunigung verabschiedet; wir verkürzten Genehmigungsverfahren. Etwas später, als wir merkten, dass nicht alle Hilfesuchenden zu den Info-Points kommen, wurde das Projekt „Aufsuchende Hilfe“ gestartet. Die Beraterteams haben mittlerweile an

jedem Haus im Flutgebiet geklingelt und gefragt: „Wie können wir Ihnen helfen?“ Diese Art von Haustür-Hilfe ist hemdsärmelig und konkret; sie ist „nah bei de Leut“.

Dann hat die Landesregierung in Abstimmung mit den Kommunen viele bürokratieerleichternde Einzelmaßnahmen beschlossen oder in die Wege leiten können – etwa vereinfachte EU-Vergaberichtlinien. Schließlich haben wir uns auf bundespolitischer Bühne in zweifacher Hinsicht durchgesetzt: Als sich zeigte, dass es unmöglich ist, alle Bauanträge bis Mitte 2023 zu stellen, konnten wir in Berlin Fristverlängerungen durchsetzen. Zudem haben wir eine Änderung des Baugesetzbuches erwirkt, die bekannte Sonderklausel für Katastrophenfälle. Es ist nicht zu leugnen: Wir haben als Koalition Bürokratie abgebaut.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

all das bedeutet natürlich nicht, dass Vor-Ort-Entscheidungen leicht wären. Ich nenne mal ein Beispiel, die Frage nach dem Abriss der Nepomukbrücke in Rech. Abrissbefürworter halten die Brücke bei Hochwasser als Aufstau-Fläche für zu gefährlich. Bewahrer sprechen über den kulturellen Wert des 300 Jahre alten Bauwerks. Ein Kompromiss ist faktisch nicht möglich. Dieser Streit offenbart gut, wie unterschiedlich Menschen mit Flutnacht-Erlebnissen umgehen; und dies müssen wir ihnen natürlich zugestehen. Und zum anderen zeigt sich,

dass alte Erkenntnisse nicht mehr gelten. Aufgrund des Klimawandels und der wahrscheinlichen Zunahme von Starkregenereignissen ist diese Traditions-Brücke schlicht „gefährlicher“ geworden, was zugegebenermaßen etwas absurd klingt, aber dennoch die Realität ist. Ich finde daher: Der beschlossene Abriss ist im Sinne des Schutzes von Leib und Leben richtig.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir wissen, dass wir wegen der Klimaerhitzung auch in Rheinland-Pfalz mit mehr Extremwetterereignissen wie Hitze, Dürre und Starkregen rechnen müssen. Diese Wetterphänomene werden häufiger gefährliche Situationen heraufbeschwören – Stürme, Waldbrände, Sturzfluten und Hochwasser. Um daraus gar nicht erst Katastrophen entstehen zu lassen, müssen wir heute nachsteuern. Rheinland-Pfalz ist traditionell ein Land des Hochwasserschutzes, weil wir historisch erfahren darin sind, steigende Pegeln in den Griff zu bekommen. Nun müssen wir auch zu einem Land des Waldbrand-Schutzes und des Starkregen-Schutzes werden. Für das Ahrtal heißt das: Der Hochwasser angepasste Wiederaufbau muss nachhaltig und dauerhaft sein. Für Jahrzehnte und Jahrhunderte.

Die Ampel-Koalition für Rheinland-Pfalz und der Landkreis Ahrweiler für das Ahrtal sind derzeit dabei, die Weichen für einen neuen Hochwasser- und Katastrophenschutz zu stellen. Dazu wird das Anlegen von

Retentionsflächen, mehr Rückhaltebecken und die bessere Wasserdurchlässigkeit von Brücken gehören.

Lassen Sie mich der Enquetekommission des Landtags danken, die bald ihren Abschlussbericht vorlegt und schon viele Vorschläge erarbeitet hat. In einem Punkt fordert sie die Einrichtung eines Landesamtes für den Brand- und Katastrophenschutz, und die Landesregierung hat die Schaffung eines solchen Lagezentrums bereits zugesichert. Diese Einheit wird eine bleibende Konsequenz aus der Ahrtal-Katastrophe sein. In Rheinland-Pfalz werden so alle Menschen besser vor Wettergefahren geschützt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Tragödie vor zwei Jahren hat tausende Menschen im Mark erschüttert; viele Betroffene werden noch lange psychologische Hilfe benötigen. Der Wiederaufbau der Seele ist mindestens so kompliziert und langwierig wie der Wiederaufbau mit Zement, Sand, Holz und Steinen. Daher ist die Arbeit des Trauma Hilfe Zentrums – mit der DRK Fachklinik Bad Neuenahr und der Ehrenwall'sche Klinik – auch weiterhin enorm wichtig. Dazu passt übrigens die gute Nachricht, dass im Ahrtal viele Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten eine Sonderbedarfszulassung bekommen werden.

Ich habe vergangene Woche im Ahrtal eine weitere tolle Form der psychologischen Hilfe kennengelernt: In Ahrweiler war ich bei einem Angebot des Vereins „Fortuna hilft“. Unter dem Motto „Kinderherzen zum Leuchten bringen“ können Mädchen und Jungen in einem Malzirkus ihre Erlebnisse aufarbeiten. Mit welcher Empathie und welchen fachlichen Fertigkeiten geholfen wird, ist beeindruckend. Dies gilt für dieses Projekt und die anderen Wiederaufbauprojekte. Als Landtag Rheinland-Pfalz stehen wir an der Seite der Menschen im Ahrtal und gleichzeitig ziehen wir den Hut – vor ihrer Wiederaufbau-Kraft.